

de Altstädter

www.altstaedter.ch

Zeitung des Einwohnerversins Altstadt Schaffhausen

Dezember 2014

Liebe Altstädterin, lieber Altstädter,

«Ein Platz heisst Platz, weil es Platz hat». Beim «Platz» im Herzen der Altstadt ist dieser Platz (oder Raum) schon seit vielen Jahren nur theoretisch vorhanden, weil er fast ausschliesslich für Autos reserviert ist. Klar ist: Wenn sich die Situation bessern soll, müssen Parkplätze eliminiert werden.

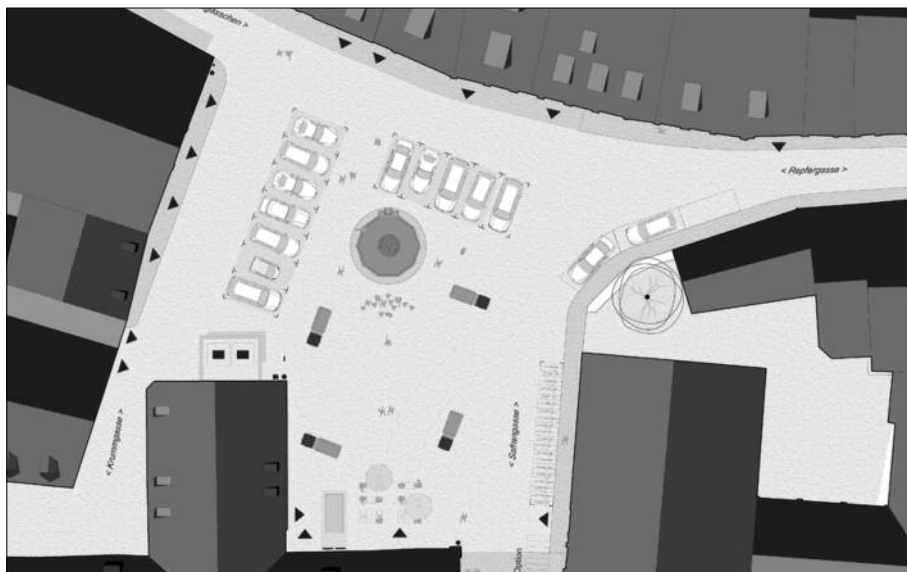
Nun, da die Vorgaben dafür mehr als erfüllt sind, schlug die Stadtplanung ein Konzept vor, das die Hälfte der vorhandenen Abstellflächen – deren zwölf – aufheben wollte. Mit diesem – vernünftigen – Konsens hätte ausdrücklich sogar Ernst Gründler, Pro-City-Präsident, leben können; er, der den sogenannten «Parkplatzfrieden» ja ursprünglich einseitig aufgekündigt hatte.

Doch nein: Die Gewerbler- und Autolobby in der Arbeitsgruppe fand, das gehe zu weit, und flichte an der entscheidenden Sitzung nochmals am Konzept der Stadtplaner herum. Und so kam es zum «Kompromiss»: Statt zwölf sollen nun «nur» neun Parkplätze aufgehoben werden. Das ist ja nicht viel, wäre man versucht zu sagen, aber die Folge ist, dass der Brunnen bereits wieder von zwei Seiten durch Autos abgeschottet und die Bewegungsfreiheit der Fussgänger eingeschränkt wird, die sich schon wieder oder immer noch durch die Parkreihen durchzwängen oder aber diese umgehen müssten.

Fazit 1: Der Mehrheit der Arbeitsgruppe sind drei (!) Parkplätze mehr wichtiger als ein Konzept, das den unmotorisierten Menschen deutlich mehr in den Mittelpunkt gestellt, ihm mehr Bewegungsfreiheit gebracht hätte.

Fazit 2: Wir werden trotz dieser Enttäuschung auch weiterhin aktiv mitmachen in der Arbeitsgruppe (die durchaus ausgewogener zusammengesetzt sein könnte) und versuchen, unsere Forderungen erfolgreich einzubringen

PS: Immerhin hat obige Arbeitsgruppe massgeblich dazu beigetragen, dass in der Neustadt vor dem «Haberhaus» schon 2015 ein fussgängerfreundlicher Platz entstehen soll – wenn der Grosse Stadtrat am 9. Dezember Ja dazu sagt. René Uhlmann



«Bereinigter» Vorschlag der Arbeitsgruppe: In der linken Reihe hat es jetzt zwei Parkplätze, in der oberen einen mehr. Der Brunnen und Diagonalverbindungen für Fussgänger werden wieder von parkierten Autos «zugemauert».

Ein schlechter Kompromiss ist der Tod der besseren Lösung

Der «Platz» soll wieder zu einem Platz werden – statt wie bisher eine Auto-Parkieranlage. Der «Arbeitsgruppe Attraktivierung Altstadt» schlug deshalb die Stadtplanung ein Konzept vor, das die vorhandenen 24 Parkplätze auf die Hälfte reduzieren wollte. Der Mehrheit der Arbeitsgruppe war das zu viel – obwohl die Voraussetzungen dazu gegeben sind.

Seit der Eröffnung des Parkhauses «Bleiche» mit seinen rund 340 öffentlichen Parkplätzen am 1. Oktober 2014 steht gegenüber dem Jahr 1999 erstmalig ein signifikant höheres Angebot von insgesamt rund 350 öffentlichen Parkplätzen im Bereich der Altstadt und der unmittelbar anschliessenden Ergänzungszone zur Verfügung. Hinzu kommt bei den festvermieteten Parkplätzen seit 1999 ein Zuwachs von rund 370 Parkplätzen. Also stehen dem Individualverkehr aktuell rund 1910 öffentlich zugängliche

und 1135 festvermietete Parkplätze in diesem Gebiet zur Verfügung.

Damit sind für den Einwohnerversin Altstadt die Voraussetzungen erfüllt, den Konsens und Beschluss des «Runden Tisches Parkfelder in der Altstadt» umzusetzen: Bestehende Parkplätze in der Altstadt dürfen abgebaut werden. Dabei fordern wir nicht das «Leerräumen» von Strassen und Plätzen von parkenden Autos aus ideologischen Gründen, sondern punktuelle Aufwertungsmassnahmen, um die Aufenthaltsqualität zu verbessern und damit die Schaffhauser Altstadt insgesamt attraktiver zu gestalten.

Zivilstandsamt: Unwürdige Verhältnisse

Seit Jahren kritisieren wir die unwürdige Situation, welche Hochzeitsgesellschaften vor dem Zivilstandsamt an der Safrangasse und auf dem Platz antreffen. Verlässt das frischgetraute Paar das Standesamt und tritt ins

Freie, muss es zuerst auf den Durchgangsverkehr achten, der das Spalier der Freundinnen und Freunde, die sich zum Werfen des bunten Blütenregens aufgestellt haben, durchbricht. Da wird das Recht auf freie Fahrt trotz gelegentlicher mobiler Absperrung rücksichtslos durchgesetzt. Beim anschliessenden Apéro können das Paar und seine Gäste auf einem Parkplatz verweilen, wo keine Bank, kein Tisch, kein Blumenschmuck oder schattiger Baum den Aufenthalt angenehmer gestalten. Dafür bilden der ruhende Verkehr oder die heruntergekommenen schmutzigen Fassaden dieses Teils des Stadthausgevierts den Hintergrund für den denkwürdigen Tag. Da hilft die freundliche Aufforderung «Bitte lächeln» des Fotografen oder der Fotografin nichts, es ist eher zum Heulen.

Arbeitsgruppe erkennt Handlungsbedarf

Diese desolante Situation haben wir auch in der Arbeitsgruppe «Attraktivierung Altstadt» angesprochen, die sich seit März 2013 in unregelmässigen Abständen trifft, um über die Umsetzung und Anpassung des «Richtplans Parkierung» zu beraten. An ihrer Sitzung vom 21. August 2014 formulierte die Arbeitsgruppe im Konsens folgende Ziele, die bei der Ausarbeitung eines Projekts berücksichtigt werden sollen:

- Mit einfachen Massnahmen soll eine Verbesserung der Situation im Bereich Safrangasse und Platz erreicht werden. Dabei soll der Platz weiterhin einer gemischten Nutzung durch Fussgänger und Individualverkehr inklusive einiger Parkplätze zur Verfügung stehen.
- Für die bestehenden Velo- und Töffabstellplätze ist nach Möglichkeit ein Ersatzstandort zu finden, damit der Platz vor dem Konventhaus freigespielt werden kann.
- Der Brunnen ist so freizustellen, dass er

aus der Safran- und der Repfergasse frei einsehbar ist.

- Für die Fussgänger-Diagonalverbindung über den Platz ist eine Verbesserung zu realisieren.
- Für Hochzeitsgesellschaften sollen die Bedingungen verbessert werden. Mobile Absperrungen, zusätzliche Verbesserungen vor dem Ausstellungsraum im Konventhaus und allenfalls die Möglichkeit, künftig den Ausstellungsraum für Hochzeitsgesellschaften zur Verfügung zu stellen.
- Die Platzgestaltung soll auch Sitzgelegenheiten und Begrünungselemente beinhalten.
- Die hässliche Fassade neben dem Konventhaus soll wenigstens eine Pinselrenovation erhalten.
- Grundsätzlich soll mit einfachen Mitteln eine baldige Verbesserung herbeigeführt werden. Im Wissen darum, dass es noch nicht um eine definitive Lösung geht.

Stadtplanung präsentiert ein gutes Projekt

An der Arbeitsgruppensitzung vom 3. November präsentierte *Jules Selter* von der Stadtplanung zwei Szenarien, bei denen die von der Arbeitsgruppe «Attraktivierung Altstadt» formulierten Ziele in vollem Umfang berücksichtigt sind. Bei beiden Varianten sind die beiden Parkierungsreihen sozusagen möblierend in die Platzgestaltung integriert. Ein solider Kompromiss zwischen den verschiedenen Ansprüchen, der aber vor allem eines beinhaltet: die Wiederherstellung eines aktuell zugeparkten Raumes, der wieder zu einem Platz würde. Ein Ort mit Aufenthaltsqualität, mit Sitzgelegenheiten für Hochzeitsgesellschaften und Passanten, Begrünungselementen und einem weitgehend freien Blick auf den Brunnen sowie der Option von einem oder zwei Aussenrestaurants. Ein Projekt, das mit bescheidenen finanziellen Aufwendungen und der Aufhebung von 12 der bisherigen 24 Parkplätze zu realisieren wäre.

Lobbyisten erzwingen Verschlechterung

Bei der anschliessenden Diskussion schlug die Stunde der Lobbyisten. *Nicole Herren*, FDP-Grossstadträtin und Gewerbeverbandvertreterin, wehrte sich vehement gegen den geplanten Abbau von zwölf Parkfeldern, auf maximal sechs Parkplätze könne verzichtet werden. Dabei spielte es keine Rolle, dass *René Uhlmann* als Vertreter des Einwohnerversins Altstadt darauf hinwies, dass in knapp 250 Meter Entfernung zusätzlich 340 öffentlich zugängliche Parkplätze jetzt neu zur Verfügung stehen. Unterstützt wurde *Nicole Herren* vor allem auch durch die Individualver-

kehrs-Lobbyisten *Hans Werner Iselin* vom TCS und *Robert Hauser* vom ACS. Unsere Bemühungen, den Projektvorschlag in seiner ursprünglichen Form zu retten, waren vergeblich. Im Bereich der zwei vorgeschlagenen Parkierungsreihen wurden weitere drei Parkplätze «hineingedrückt». Bei der Schlussabstimmung enthielten sich *Martin Jung* vom VCS und *René Uhlmann* der Stimme, die übrigen Mitglieder der Arbeitsgruppe Attraktivierung Altstadt stimmten diesem Murks zu.

Betrachtet man die personelle Zusammensetzung der Arbeitsgruppe, ist das Resultat nicht weiter verwunderlich. Mit *Nicole Herren* (IGU), *Franziska Wohler* (Pro City) und *Arnold Graf* (Gastro/Hotel) vertreten vier Personen die Interessen des Gewerbes. Weitere vier Stimmen haben die Verkehrsverbände mit den bereits genannten Vertretern von TCS, ACS und VCS sowie *Beat Steinacher* von Pro Velo. Im Gegensatz dazu verfügen die Bewohner des Quartiers gerade einmal über eine einzige Stimme. Die Fachpersonen aus der Verwaltung stimmen jeweils nicht ab und die politischen Präferenzen der beiden vorsitzenden Stadträte *Raphaël Rohner* und *Simon Stocker* sind bekannt. Sie, liebe Leserinnen und Leser, können selbst über die Ausgewogenheit der Interessenbindungen in dieser Arbeitsgruppe urteilen.

Thema der nächsten Arbeitsgruppensitzungen sind der Münster- und der Kirchhofplatz. Beim Münsterplatz bemängelt der Einwohnerversin seit Jahren, dass mit der aktuellen beidseitigen Parkierung das klassische Strassenbild mit der Abfolge von Trottoir, Parkfeldern, Fahrbahn, Parkfeldern sozusagen zementiert wird und keinesfalls einer Begegnungszone entspricht. Hier werden wir uns dafür einsetzen, dass die zur Häuserzeile parallel angeordneten Parkfelder aufgehoben oder reduziert werden. Nicht zuletzt um die Engpässe für die Fussgänger mit Kinderwagen oder Einkaufswägelchen im Bereich der Gastbetriebe mit Aussensitzplätzen zu eliminieren. Weiter soll die Begegnungszone auf den gesamten Bereich von Klosterbogen, Beckenstube und Münsterplatz ausgedehnt und damit vereinheitlicht werden, denn es ist für die Verkehrsteilnehmer kaum nachvollziehbar, dass innerhalb weniger Meter unterschiedliche Bedingungen gelten.

Weiter bemühen wir uns seit langem, dass der Aussenbereich der Konzertkirche St. Johann auf der Kirchhofplatzseite aufgewertet wird, erwartet die Konzertbesucher während den Pausen doch eine eher triste Situation: eingeklemmt zwischen Kirchenmauer und Parkplatzode.

Bruno Müller, René Uhlmann

Impressum

Herausgeber: Einwohnerversin Altstadt Schaffhausen

Texte: Max Baumann, Manu Bühler, Kurt Gallmann, Bruno Müller, Lotti Winzeler, René Uhlmann

Bilder: René Uhlmann, Max Baumann

Redaktion: René Uhlmann

Druck: Unionsdruckerei AG Schaffhausen

Erscheint zwei- bis dreimal jährlich

Und weiter gehts mit den Parkplätzen...

Im letzten Altstädtler wurde im Artikel «Der Parkplatzkrieg» auf die Problematik des gefährdeten Parkplatzfriedens in Schaffhausen aufmerksam gemacht. Es war zu erwarten, dass unser Ansatz zu Reaktionen Anlass geben würde.

Wir haben uns dabei auf zwei Punkte bezogen:

1. Es gibt in Schaffhausen im Jahr 2014 massiv mehr Parkplätze in der Altstadt, als dass es der Parkplatzfrieden verlangt. Diese mehrere Hundert zusätzlichen Parkplätze befinden sich – wie 1984 von der Pro City gefordert – in Parkhäusern, maximal 250 Meter vom Altstadtzentrum entfernt.

2. Die Argumente von Pro-City-Chef Ernst Gründler betreffend Korrelation von Detailhandelsumsatz in der Altstadt Schaffhausen und oberirdischen Innenstadt-Parkplätzen stimmen nicht und sind unprofessionell, insbesondere vor dem Hintergrund der massiv ausgebauten Parkmöglichkeiten.

Dieser Artikel gefiel natürlich nicht allen. Insbesondere den Schlagwortartisten einer politischen Randzone passt eine fundierte Diskussion nicht wirklich ins Weltbild. Auch hat es einen Austritt eines Vereinsmitglieds gegeben, welches sich wegen dieses Artikels über die «linke» Geisteshaltung des Altstädtlers echauffierte. Wobei offenbar «links» mit wirtschaftsfeindlich gleichgesetzt wurde, wie wenn «Linke» nicht auch einer Arbeit nachgehen würden. Diesem – nun ehemaligen – Mitglied hat der Autor des Berichtes im Namen der Redaktion einen Brief geschrieben, den wir nachfolgend veröffentlichen.

Mit grosser Enttäuschung haben wir von Ihrem Austritt aus dem Einwohnerversin Altstadt Kenntnis genommen. Der Einwohnerversin Altstadt vertritt die Interessen der Altstadtbewohner. Das umfasst nicht nur die Bewohner, sondern indirekt auch diejenigen, welche ein Interesse an einer vitalen, offenen und attraktiven Altstadt haben. Somit haben auch alle diejenigen einen Nutzen, welche in der Altstadt unternehmerisch tätig sind. Und was auch noch sehr wichtig ist: Der Einwohnerversin Altstadt ist politisch unabhängig und vertritt keine Parteiprogramme oder -parolen. Im Gegensatz zur Pro City, welche versucht, die ganze Parkplatzdiskussion auf ein parteipolitisches Links-Rechts-Schema zu reduzieren.

Im Beitrag «Der Parkplatzkrieg» des Juni-Altstädtlers geht es nicht darum, Parkplätze zu «verteufeln», sondern um eine rationale Auseinandersetzung mit den tatsächlichen Problemen. Es geht um zwei Fragen:

1.) Ist es sinnvoll, 2014 den 1999 vereinbarten Parkplatzfrieden einseitig und offenbar ohne Konsens im Vorstand durch die Pro City zu «kündigen»? 2.) Ist es sinnvoll, die Realitäten von 2014 auszublenden und die Probleme im Detailhandel in der Altstadt auf oberirdische Parkplätze zu reduzieren?

Zu Punkt 1: Parkplatzfrieden

Es ist kein Geheimnis, dass das forsche Vorgehen des neuen Pro-City-Chefs Ernst Gründler keineswegs auf einem Konsens innerhalb des Pro-City-Vorstandes begründet ist. Wir haben diesbezüglich sehr unterschiedliche Meinungen von Mitgliedern und Vorständen erfahren dürfen. Es ist deshalb legitim, dieses Vorgehen des Präsidenten mit einem Fragezeichen zu versehen und zu fordern, dass zuerst ein klarer Standpunkt innerhalb der Pro City gefunden werden soll, bevor irgendein Rundumschlag getätigt wird. Symptom und Ursache können oft sehr weit auseinanderliegen.

Die Fakten liegen auf dem Tisch: Trotz «Parkplatzfrieden» wurden entgegen der Vereinbarung nur vereinzelt oberirdische Parkplätze abgebaut, obwohl die Parkhausplätze signifikant zugenommen haben. Dennoch darbt der Detailhandel in der Altstadt. Liegt am Ende das Problem gar nicht an den oberirdischen Parkplätzen?

Zu Punkt 2: Oberirdische Parkplätze

Es ist interessant festzustellen, dass viele Detaillisten, welche von Parkplätzen vor der Haustüre befreit sind, heute ein ausgezeichnetes Auskommen haben. Beispielsweise ist der Fronwagplatz seit dem 1. März 1972 verkehrsfrei. An das Gejammer im Vorfeld will sich heute niemand mehr erinnern, denn heute sind alle froh, dass es so ist, wie es ist.

Wer im Jahr 2014 behauptet, dass auf Grund von mehr Parkplätzen in der Distanz von max. 250 Meter und einer minimalen Angleichung der Parktarife zur Reduktion des Suchverkehrs der Detailhandel in der Altstadt leidet, vermischt Symptom und Ursache.

Wenn einerseits im Internet mit einem Mausclick interessante, innovative und kreative Dinge bestellt werden können und andererseits in der Altstadt 2014 der gleiche Einheitsbrei wie in einem Agglo-Einkaufszentrum angeboten wird, liegt es auf der Hand, wofür sich der mündige Konsument entscheidet. In der Schaffhauser Alt-

stadt dominieren zwei Grossverteiler den Foodmarkt. Es gibt 37 Kleiderläden alleine in der Vorgasse und in der Vorstadt. Ein uninspirierter Mix von 08/15-Geschäften beglückt die Altstadtbesucher. Die Filialketten und Grossverteiler sind dabei in erster Linie darauf bedacht, Standorte zu besetzen und Marktanteile zu gewinnen. Es gibt in Schaffhausen etliche Filialisten, die hohe Mieten bezahlen, aber am Ende weniger als nichts verdienen. Der heutige Angebotsmix in der Altstadt: grosses Gähnen, pure Langeweile, von Einzigartigkeit keine Spur.

Es gibt den Begriff «Souk»: Der Souk ist ein «Open Air»-Marktplatz in Nordafrika und im Mittleren Osten. Einer der erfolgreichsten Detailhandelsunternehmer in Europa hat diesen Begriff verwendet, als er gefragt wurde, wo die Chancen des stationären Detailhandels der Zukunft liegen werden. «Nur Atmosphäre, Begegnung mit anderen Menschen, Stimmung, Kreativität und Innovation werden die Menschen in die Läden einer Innenstadt führen. Und für dieses Erlebnis wird der zukünftige Konsument auch bereit sein, die entsprechenden Transaktionskosten (Anm: Zeit, Anfahrts- und Aufenthaltskosten) zu tragen. Wir brauchen mehr Souks!»

Mit einem Einheitsangebot, zuparkierten Flächen, spekulativen Mieten und einer rückwärtsorientierten Pro City werden wir die Schaffhauser Altstadt definitiv nicht beleben können. Das ist die Kernaussage des Beitrags im Altstädtler.

Aufruf an die Pro City

Das Wichtigste im Artikel des letzten Altstädtlers ist aber der Aufruf an die Pro City und die Unternehmer, egal ob Liegenschaftsbesitzer oder kommerzieller Anbieter, endlich die Altstadt zu öffnen und Platz zu schaffen für Angebote, welche dazu beitragen, dass Schaffhausen einen «Souk» bekommt. Innovation, Kreativität und Freude an Neuem braucht es. Die gesamte Altstadt würde damit an Attraktivität so viel gewinnen, dass wir uns nicht mehr über die 50-Rappen-Differenz bei den Parkuhren unterhalten wollen. Und auch nicht über eine Anmarschdistanz von 150 Metern aus einem Parkhaus.

Aber wie heisst es so schön: «Mache miesch es.» Und da haben wir bei den Parkplatzdiskussionen so unsere Zweifel bekommen, ob bei etlichen Beteiligten die Kenntnisse und die Erkenntnisse dazu vorhanden sind.

Kurt Gallmann

Kinder auf die Spielplätze in der Altstadt!

Seit 2014 verfügt die Stadt Schaffhausen über einen digitalen «Spielplatzführer». Unter dem Vorsitz von AL-Grossstadträtin Bea Will hatten es sich einige ansässige Familien zur Aufgabe gemacht, den Spielplätzen in der Stadt mehr Beachtung zu schenken. Entstanden ist eine informative Internetseite: www.spielplatzparadies.ch. Mit den Daten einer vorgängig gemachten Umfrage bei der Spielbevölkerung wurde die Qualität der bestehenden Spielplätze bewertet.

Fragen zur Infrastruktur wie zu den Spielgeräten, den WC, Wasserstellen, Grünflächen oder Erreichbarkeit geben nun klar ersichtlich Auskunft über das Schaffhauser Spielplatzangebot. Die Internetseite wird laufend aktualisiert (wenn Zeit vorhanden), bleibt aber noch längere Zeit unvollständig. Diese zu pflegen, ist arbeitsaufwändig und wird auf freiwilliger Basis von der Gruppe «AL-Familien» betrieben. Die Seite verfügt auch über eine reiche Bildergalerie, welche zeigt, wie die Schaffhauser Spielplatzlandschaft aussieht und wie sie nach und nach verbessert wird. Ausserdem soll sie neben dem informativen Teil auch eine interaktive Austausch- und Vermittlungsplattform sein und lädt alle Interessierten zum Mitmachen ein.

Dank einem Antrag von Bea Will auf Budgeterhöhung für die Stadtgärtnerei, beziehungsweise für die Spielplätze, der zuerst in der GPK und dann im Parlament genehmigt wurde, konnten 2014 an einigen Orten bereits erkennbare Verbesserungen realisiert werden. Diese wurden eingangs mit der Stadtgärtnerei besprochen und die Wünsche der Spielbevölkerung konnten durch die oben erwähnte Umfrage einfließen.

Erste Ergänzungen, Verbesserungen und Erneuerungen entstanden für die Spielplätze im Breitenau-, Mosergarten-, Schauweckergut- und Promenaden-Park sowie in Buchthalen und auf dem Munot.

Die grössten Neuerungen wurden im September und Oktober mit sehr gut besuchten Spielplatzfesten eingeweiht, zum Beispiel das Spielkarussell im Promenadenpark und die Gesamterneuerung des Spielplatzes Buchthalen, die in Zusammenarbeit mit der Stadtgärtnerei und Urs Aschmann (www.norisk-nofun.ch) realisiert wurden. An beiden Festen waren mehr als 100 grosse und kleine Personen anwesend.

Ebenso wurde am 29. Oktober der «Spielhang» hinter dem Gega-Schulhaus mit einem Fest eingeweiht. Ermöglicht wurde die Erneuerung durch das Budget der Altstadtschule. Der Spielhang lädt nun die Kin-



Spielplatz im Mosergarten: Gute Noten trotz Multifunktion der Anlage.

der ein zu tollen Rutschpartien auf der neuen Bahn, zum Klettern am Hang oder auf den neuen Holzturm.

Als es darum ging, ob der Spielplatzführer ein Thema für den nächsten «Altstädler» sei, meinte mein Vereinskollege lapi-

dar: «In der Altstadt hat es doch gar keine Spielplätze!» Bingo!, dachte ich.

Die Altstadt Schaffhausen verfügt gerade einmal über zwei Spielplätze: denjenigen im Mosergarten und den neuen Spielhang beim Gega-Schulhaus.

Dem Mosergarten werden im Spielplatzführer gute Noten attestiert. Aber er ist eben ein multifunktionaler Park und wird auch von anderen Bevölkerungsgruppen rege genutzt. Im Sommer ist er sowohl Pausenplatz, zum Beispiel für die Schülerinnen und Schüler des KV-Schulhauses, aber auch abends und in der Nacht wird er als Treffpunkt oder als Verweilplatz genutzt. Zudem ist er Ort für zahlreiche Veranstaltungen. Die Spuren dieser ausgiebigen Nutzung sind oft nicht zu übersehen.

Es stellt sich mir als Altstadtbewohnerin immer mal wieder die Frage, was dieses Quartier eigentlich ist. Ist es in erster Linie ein Wirtschaftsraum, und alles andere muss hintenanstehen? Oder soll die Altstadt auch ein attraktives Wohnquartier sein? Ich bin überzeugt, einige Grünflächen und Verweilplätze mehr würden der Schaffhauser Altstadt nicht schaden und sie würden auch dem Tourismus gut tun. Als Anregung sei hier nur der Kirchhofplatz oder das Rheinufer erwähnt. Und einige Mini-Spielgeräte auf dem neu gestalteten Freien Platz bei der Schifflande oder auch auf dem Herrenacker wären jetzt auch nicht zu viel.

Manu Bühler

Spielplätze Altstadt Schaffhausen

Auf der Internetseite «spielplatzparadies.ch» werden die städtischen Spielplätze unter die Lupe genommen. Faktoren wie Spielgeräte, Wasserstellen, Grünflächen, Sitzgelegenheiten, Schattenplätze, Rollstuhlzugänge sowie die Erreichbarkeit, die Sicherheit und der Spassfaktor werden bewertet. Kinderzeichnungen, die die Wünsche der Kinder für Spielplätze darstellen, sind unter der Rubrik «Wettbewerb» aufgeschaltet. Der Mosergarten erreicht bei der Gesamtbewertung einen guten Wert. Der Gega-Spielplatz hingegen wird weniger gut bewertet. Es fehlen Wasserstellen, er ist nicht rollstuhlgängig und bei den Grünflächen wird nur «befriedigend» angegeben. Ausserdem wird das Fehlen von zugänglichen Toiletten bemängelt. Öffentliche Toiletten sind in der Altstadt sowieso Mangelware. Diese Erfahrung machen wohl alle Altstadtbesucher, nicht nur Eltern mit Kindern.

Webergass-Bummel: Das Gute liegt so nah...

Die Webergasse ist ein Dorf im Quartier Altstadt und strahlt eine Atmosphäre aus, für die wir Hunderte oder gar Tausende Kilometer weit reisen würden, um so eine ungezwungene Lebensweise in fremden Ländern und Kulturen zu erleben. Also: Wozu in die Ferne schweifen?

Die Gasse ist geprägt von kleinen individuellen Läden, Beizen und Dienstleistungsanbietern. Die Webergasse ist zwar Teil der Fussgängerzone, aber dennoch etwas weg vom Mainstream, und es gibt hier keinen einzigen öffentlichen Parkplatz. Trotzdem zieht es viele Leute – und dies immer mehr – in diese Gasse.

Die Ladenbesitzer haben mit ihrem Verein «D’Webergass» ein Gefäss geschaffen, um diesen historischen Altstadtteil gemeinsam voranzubringen (siehe Kasten). Auch Touristen sind hier im Sommer anzutreffen – ob dies Zufall ist, sie sich verirrt haben oder Hinweistafeln der Grund sind, die auf diesen Teil der Altstadt aufmerksam machen, sei dahingestellt.

Zu kaufen gibt es fast alles – ausser vielleicht Blumenerde oder Nägel. Fast die ganze Welt ist an diesem Ort vereint: Restaurants bieten amerikanische, italienische, mexikanische, tibetische Menüs an und in Geschäften werden exotische Früchte, Gewürze, vegane Lebensmittel und Kosmetikartikel feilgeboten. Glücklich darf sich schämen, wer im Takeaway beim «Suppenglück» sich mit einer frisch zubereiteten Suppe sättigt und diese vielleicht noch ergänzt mit einem Paar Wienerli aus der Metzgerei Wirth nebenan. Dann ein denkbare Dessert im «bohnen blüh»: Kaffee oder Tee, ein Stück selbstgebackener Kuchen oder bereits am frühen Morgen ein Gipfel, der fast an die legendären «Schill-Gipfel» herankommt.

Für die Schüler und Schülerinnen bietet die Pizzeria «Sternen» im ersten Untergeschoss einen Mittagstisch an, wo man «im Schärmen» zu günstigen Konditionen den Hunger stillen kann.

Sobald die Sonne ihre ersten Strahlen auf die Pflastersteine wirft, werden die Tische und Stühle ins Freie gebracht. In den Raucherbeizen trifft sich eine bunt zusammengewürfelte Schar zum Feierabend-Bier. In den «Kastanienbaum» kommen sowohl eingefleischte Fussballfans, um die internationalen Austragungen zu sehen und zu kommentieren, als auch die Jassbegeisterten.

An Kleidergeschäften mangelt es auch nicht. Für Winzige und Grosse, für Schlanke und Mollige bietet es ein reichhaltiges

Angebot. Fairtrade-Kleider sind in mehreren Läden im Angebot. Und wer einen Teil seiner Garderobe selber herstellen will, dem steht im «Wullelade» von Jacqueline Brauchli Garn, Wolle und feinste Seide zum Verarbeiten zur Verfügung. Im «Nähwerk» verfertigt seit kurzem Nicole Lang den mitgebrachten Stoff zu massgeschneiderten Kleidern. Auch für die Füsse ist gesorgt. Sei es um den gut eingelaufenen Schuh zu reparieren oder um sich einen orthopädisch anzupassen. Weitere Handwerker/innen stellen Schmuck mit Gold, Silber und weiteren Edelmetallen sowie Steinen her, alles individuelle Einzelanfertigungen. Wer Modeschmuck bevorzugt, kann diesen in der Bijouterie «Fantasia Guida» kaufen. Lederwaren – Jacken und Taschen – sind bei Aladin zu haben, wo auch die lieb gewordene Lederjacke, bei welcher der Reissverschluss klemmt, wieder geflickt wird.

Für die Haarpflege stehen mehreren Coiffeurgeschäfte zur Verfügung. Ein eigentliches Wohlfühlprogramm bietet die Gemeinschaftspraxis Webergasse 36. Verschiedene Massagen, Körpertherapien und Entspannungstechniken sind im Angebot. In der «Machart» ist mit Sicherheit die passende Karte für Geburtstage und weitere Anlässe sowie Mitbringsel in allen Preislagen zu kaufen. Wer dort nicht fündig wird, stöbert im «Allerlei», wo Unikate aller Art zu haben sind.

Auch Kunst ist hier angesiedelt. Die «Galerie Mera» stellt in Zusammenarbeit mit dem Kunstverein regelmässig Bilder von Künstlerinnen und Künstlern aus, die einen

Verein

«D’Webergass»

Der Verein «D’Webergass» besteht seit einem Jahr. Die verschiedensten Geschäfte haben sich zusammengeschlossen, um die Webergasse attraktiver und informativer für die Kunden zu gestalten. Ziel ist es, die Einzigartigkeit der Läden, Dienstleistungen sowie Restaurants vorzustellen. Immer am letzten Samstag des Monats veranstaltet der Verein zusammen mit den Anwohnern in der Webergasse einen Bazar. Näheres findet sich auf www.webergasse-sh.ch.

Bezug zu Schaffhausen haben. An Vernissagen sind bis zu 100 Besuchende keine Seltenheit. Die Leute verteilen sich an solchen Events bis auf die Strasse. Eine weitere Galerie findet sich in der «Fassbeiz». Und die Kleinkunst kommt in Form von Theater und Lesungen im Fasskeller zum Zug. Konzerte gibt es in der «Schäferei». Einmal monatlich findet hier auch ein Verkauf von Schallplatten statt.

Für die Anwohnerschaft gibt es kaum Gründe, diese Gasse für Freizeitanlässe zu verlassen. Einzig für das Kino ist ein etwas längerer Weg unter die Füsse zu nehmen. Und wer diese Gasse einmal entdeckt hat, kommt immer wieder gern hierher zurück – auch ohne Parkplatz in unmittelbarer Nähe.

Lotti Winzeler



Eingang zur Webergasse, einem vielfältigen und sympathischen «Stück Altstadt».

«So etwas passt einfach nicht in diese Häuserzeile»

Nicht ganz einverstanden mit dem Artikel «Entzug von Licht und Aussicht» im letzten «Altstädter» ist Franco Panscera, Wirt des Restaurants «Schäfli» in der Unterstadt und ebenfalls Betroffener vom geplanten Neubau am Untergries. «Es gibt kein Recht auf Aussicht», bedauert er. Doch gebe es bei der Baueingabe im «Untergries» andere gewichtige Punkte, die anfechtbar seien. Darauf stützt sich auch ein im Sommer eingereichter Rekurs.

Natürlich, räumt Panscera ein, würde ihn und seine Familie der geplante Neubau stören, denn damit verschwände die bis jetzt bestehende direkte Sicht auf den Rhein weitgehend hinter dem rund 18 Meter hohen Komplex. Und obwohl der geräumige Hof, der diesen Blick ermöglicht, schon seit weit über 100 Jahren besteht, sei dies rechtlich leider kein Grund, die Pläne entsprechend zu ändern.

Eine Zweckgemeinschaft

Franco Panscera hat sich mit dem Glaceladen «El Bertin» (Unterstadt) und dem Ehepaar Brigitte und Hermann Benz (Fischergässchen) zusammengetan und den Anwalt Jürg Tanner angestellt. Denn eine erste Einsprache wurde von der städtischen Behörde abgelehnt. In einer Stellungnahme zuhanden des Regierungsrates – der jetzt über das Baugesuch entscheiden muss – unterstützt die Stadt ausdrücklich das Baugesuch der Firma Plusimmo.

Deshalb hat Jürg Tanner namens seiner



Wie das Baugespann zeigt, bleibt von der Aussicht von Franco Panscera nur noch ein schmaler Streifen, nämlich auf der rechten Bildseite, übrig.

Klienten einen Rekurs an den Regierungsrat eingereicht. Panscera macht vor allem drei Punkte geltend: Zwischen dem geplanten Neubau und dem «Ticino» liegt ein schmaler Streifen Land, der ihm gehört. Wenn jetzt ein Nachbar gleich daneben höher bauen will, dann müsste er dafür bei Panscera eine Bewilligung verlangen. Das ist aber bisher nicht geschehen. Zweitens: Für diesen Abschnitt bestehen keine sogenannten Baulinien, was heisst, dass ein Bauabstand von fünf Metern zum öffentlichen Grund, also dem Trottoir, eingehalten werden müsste. Schliesslich lobt der Stadtrat in seiner Stellungnahme die «geschlossenen Bauweise», die eine Realisierung des Projekts zur Folge

hätte. Dem hält Panscera entgegen, dass die Lücke neben dem «Ticino» weiterhin bestehen bliebe. Abgesehen davon: Allein die Fassade des geplanten Neubaus sei eine «Bauschande», weil sie überhaupt keine Entsprechung fände in den angrenzenden Bauwerken «Ticino» und «Federnhut»: «Das ist ein Klotz mit riesigen Fenstern und einem Monstertor, so etwas passt einfach nicht in diese Häuserzeile.»

Laut Anwalt Jürg Tanner muss die Bauherrschaft zuerst einmal die noch notwendigen Bewilligungen einholen, etwa bezüglich Grundwasserschutz oder Naturgefahren (Überschwemmungen). Solange diese ausstehend sind, liegt der Fall auf Eis. Zudem fordert Tanner eine unabhängige Expertise zur Frage, ob an diesem Ort eine geschlossene Bauweise, städtebaulich gesehen, sinnvoll oder überhaupt zulässig sei. Sollte diese Expertise im Sinne der Einsprecher ausfallen, bestehe eine gute Chance, dass der Bau in dieser Form nicht realisiert werden könne.

Weiterzug ist fraglich

Alles in allem rechnen sich die Rekurrenten gute Chancen aus. Sollte ihr Rekurs vom Regierungsrat abgelehnt werden, bliebe noch der Gang an das Schaffhauser Obergericht. Dies wäre allerdings mit hohen Kosten verbunden. Schon jetzt muss ein Betrag im mittleren vierstelligen Bereich ausgerichtet werden. Ob also Franco Panscera auch in diesem Fall dabei wäre, kann er noch nicht sagen: «Da müssten wir schon sehr viel Geld in die Hand nehmen und ich weiss nicht, ob ich als kleiner KMU-Unternehmer mir das leisten kann.» René Uhlmann



Fassade des projektierten Neubaus: ganz links das Restaurant «Ticino», rechts der «Federnhut»: Grosse Fenster und ein riesiges Eingangstor.



Der Weinkeller des Hauses «Obere Tanne» vor der Räumung. Im Vordergrund die Gläser der letzten Zecher.

Der Kettensäge zum Opfer gefallen

Was wird noch alles geschehen bis zum Jahresende? Zu den traurigen Schaffhauser Ereignissen im Jahr 2014 gehört auch die Eliminierung des letzten historischen Weinkellers unserer Stadt. Er befand sich im Haus «Obere Tanne» und gehörte zuletzt der Stadt, die seine Fässer im August klammheimlich mit Kettensägen zerlegen liess. Der Weinkeller an der Tanne war der letzte noch intakte Zeuge einer mehrhundertjährigen Epoche Schaffhausens als Weinmetropole. Ihr Weinexport brachte den Bewohnern Wohlstand und der Stadt den einmaligen Reichtum an stattlichen Bürgerhäusern und fantasievollen Erkern. Unter fast jedem Altstadtthaus befindet sich ein ehemaliger

Weinkeller, insgesamt sind es über 400. Einer der grössten davon liegt unter dem Haberhaus. Er soll ein Fass mit 34 000 Liter Inhalt enthalten haben.

Im mächtigsten der drei «Spitalkeller» unter dem Städtischen Altersheim Pfrundhaus lagerten einst bis zu 233 000 Liter Wein. Mit 140 000 Litern konnte sich auch der Keller unter dem Stadthaus – dem Haus zur «Freudenquelle» – sehen lassen. Der letzte Keller, in dem Trauben gepresst und Wein abgefüllt wurden, war der Klosterkeller beim Klosterbogen. Dort kelterte der kantonale Reb- und Kellermeister bis 1998 sowohl den Hallauer aus dem Rebgut der Landwirtschaftlichen Schule Charlotten-

fels wie auch die Stadtweine Munötler, Rheinhalder und Stokarberger. Er dürfte nicht nur der letzte, sondern auch der früheste Schaffhauser Weinkeller gewesen sein, jedenfalls bearbeiteten die Mönche des Klosters Allerheiligen am Heerenberg an der Rheinhalde den ersten aktenkundig gewordenen Schaffhauser Rebbeg (Güterbescrieb 1120). Der Regierungsrat machte der 900-jährigen Tradition mit der Begründung den Garaus, Wein gehöre nicht zum Kerngeschäft des Kantons. Der anlässlich der Kellerschliessung erfolgte Protest aus der Bevölkerung und in der Presse hatte – wie jetzt der jüngste Eklat zeigt – keinerlei nachhaltige Wirkung. *Max Baumann*



Eliminierte Zeugen: Fasslager und Trichter aus Blech.



Eisernes Weingestell mit uralten Burgunderflaschen.

Ein Fest der Altstadtbewohner in der Neustadt

Die Neustadt – meistbewohnte und meistbefahrene Strasse der Altstadt – soll im Spätsommer 2015 für zwei Tage autofrei sein. Die Bewohner/innen nutzen diese Auszeit vom Privatverkehr für die – fast – erstmalige Ausgabe eines Neustadtfestes.

Gerüchteweise ist die Neustadt eine «Begegnungszone», aber de facto begegnen die Anwohner nur Durchfahrern, Parkplatzsuchern, Linksabbiegern, Ampelvermeidern, Trottoirparkierern und den Ntsss-Ntsss-Ntsss-Musikfreunden.

Trotzdem ist die Neustadt als Wohnort beliebt, weil es dort immer noch viel zentralen Wohnraum für die unterschiedlichsten Bedürfnisse gibt: gross, klein, billig, teuer, renoviert, zum Selberrenovieren, mit Garten, ohne Balkon und noch vieles mehr. Das hat in den letzten Jahren neben dem seit langem bunt gemischten Alt und Jung viele kulturell und künstlerisch engagierte Menschen angezogen. Die bunte Mischung ist noch multikultureller geworden und man kennt sich nicht nur, sondern respektiert und schätzt sich auch.

Zu den Zielen des Neustadtfestes – das übrigens noch einen etwas kreativeren Namen bekommen soll – meint das OK: «Es ist unser Ziel, die hier vorhandene Vielfalt und Kreativität sichtbar, sehbar und hörbar zu machen. Das Neustadtfest soll von der Initiative und der Kreativität der Bewohnerinnen und Bewohner der Neustadt Zeugnis ablegen und ihnen Begegnungen und neue Kontakte ermöglichen. Es soll primär ein Fest von und für Neustädter/innen werden, aber grundsätzlich allen offen stehen.»

Da es in der Neustadt seit langem nur noch wenige Detaillisten und Dienstleister gibt, wird es kein Fest mit zig Verkaufsständen werden. Vielmehr sollen die Kreativen – von der bildenden Kunst bis zur Musik –, die kulturell Engagierten und diejenigen, denen es einfach in der Neustadt gefällt, ihre Aktivitäten, ihre Arbeiten, ihre Hobbys und ihre Freude auf die Strasse bringen. Gemäss OK hat das Ganze einen etwas experimentellen Charakter.

Die Bewilligung seitens der Stadt wurde bereits erteilt und die Neustadt wird am Samstag, 5. September und Sonntag, 6. September, für den Verkehr gesperrt sein. Sämtliche Anwohner werden vor Ende Jahr darüber informiert werden. Und sie werden natürlich aufgefordert, aktiv mitzumachen.

Diejenigen, die von der Fest-Initiative schon erfahren haben, sind begeistert und brüten bereits über ihren Festaktivitäten. Man darf gespannt sein, was sich daraus entwickelt.

Kurt Gallmann



Schon einmal dagewesen: Im Juni 1982 organisierte der Einwohnervers ein ein Neustadt-Fest im damaligen Haberhausdurchgang.

Leben in der Altstadt und aktiv daran teilnehmen

Die Altstadt verändert sich. Und das nicht nur durch grosse Baumassnahmen, über die in den Medien der Stadt Schaffhausen berichtet und debattiert wird, sondern auch durch kleinere Umbauten, Umnutzung von Wohnraum und Wegzug der kleinen Detaillisten.

Im Einwohnervers ein Altstadt finden Sie als interessierte Altstadtbewohnerin und -bewohner das Forum, das diese Veränderungen registriert und kommentiert, das sich für die Pflege unserer einmaligen Altstadt und den Erhalt der Lebensqualität ihrer Bewohner einsetzt. Der Einwohnervers ein informiert zudem regelmässig mit der Zeitung «Altstädtler» (den Sie gerade in den Händen halten) und organisiert interessante Anlässe, die mit dem Thema Altstadt zusammenhängen. Mit Ihrer Mitgliedschaft im Einwohnervers ein Altstadt stärken Sie ein überparteiliches

und unabhängiges Gremium und verleihen der Stimme der Altstadtbewohner mehr Gewicht. Wir informieren Sie gern über unsere

Aktivitäten. Senden Sie uns einfach den nachstehenden Talon oder besuchen Sie uns im Internet (www.altstaedler.ch).

Beitrittserklärung für den Einwohnervers ein

Ich trete dem Einwohnervers ein Altstadt bei und bitte um Zustellung von Statuten und Einzahlungsschein. Die Mitgliedschaft kostet 30 Franken pro Jahr.

Name und Vorname

Adresse

Schaffhausen, den

Unterschrift

Bitte senden an:

Einwohnervers ein Altstadt Schaffhausen, Postfach 354, 8201 Schaffhausen